

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 18. Oktober 1986

Nr. 203 (5331)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 16. Oktober die Entwicklungsergebnisse der Ökonomie des Landes in neun Monaten und die Aufgaben bei der Erfüllung des Plans für 1986.

Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, zeitigt die hingebungsvolle Arbeit des sowjetischen Volkes bei der Realisierung des von der Partei ausgearbeiteten Kurses auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes positive Ergebnisse in allen Zweigen der Volkswirtschaft. Prinzipiell wichtig ist, daß die langfristigen strategischen Wachstumsfaktoren wie Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Intensivierung, Verbesserung der Produktionsstruktur, Umgestaltung des Investitionsprozesses, Steigerung der Erzeugnisqualität und Ressourcensparung in größerem Maße wirksam werden. Die Aufgaben bei den meisten ökonomischen Kennziffern werden erfüllt. Das erzeugte Nationaleinkommen wird um 4,3 Prozent zunehmen, die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 4,8 Prozent. Gewährleistet wurden ein hohes Entwicklungstempo praktisch aller Volkswirtschaftszweige. In der Industrie nahm der Produktionsumfang 5,2 Prozent zu, was über den Planvorgang liegt und den Produktionszuwachs in den neun Monaten des Vorjahres wesentlich übertrifft. Dadurch wird die Erfüllung der Aufgabe gewährleistet, bereits im ersten Jahr des zehnten Planzeitraums beim Entwicklungstempo der Produktion das Niveau der jahresdurchschnittlichen Aufgaben des Planjahres zu erreichen. Es wurden höhere Ergebnisse im Ackerbau als in den letzten Jahren und auch ein weiterer Zuwachs in der Tierproduktion erzielt. Wesentliche Fortschritte vollziehen sich bei der Lösung solcher wichtiger Aufgaben wie die Steigerung des Tempos im Investitionsbau.

Erhöht wird die soziale Ausrichtung der ökonomischen Entwicklung. Die Konsumgüterproduktion (mit Ausnahme von Wein und Spirituosen) stieg um 6 Prozent und deren Verkauf um 7,5 Prozent. Der Umfang der entgeltlichen Dienstleistungen nahm rascher zu, die Struktur des Volksverbrauchs

verbesserte sich. Es erweiterte sich der Umfang des Baus von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen und wurde mit der Realisierung des Programms der Festigung der materiellen Basis des Sozialbereichs begonnen. Trotzdem gibt es in der Ökonomie nach wie vor nicht wenig negative Erscheinungen; in zahlreichen Zweigen kommt die Umgestaltung nur zaghaft voran; sie hat noch nicht alle Arbeitskollektive erfaßt. Die Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen sowie Ministerräten der Unionsrepubliken haben keine nötigen Schlüsse aus der Kritik gezogen, die im Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU über die Arbeitsergebnisse im ersten Halbjahr enthalten ist. Nicht überwunden ist der Rückstand bei der Erfüllung der Vertragslieferungen und der Aufgaben der Staatsplannomenklatur. Zahlreiche Ministerien haben die sehr wichtige Forderung nicht erfüllt, eine gleichmäßige Arbeit der Betriebe im Rahmen des Quartalsplans zu organisieren. Trotz einiger Verbesserungen vollzieht sich die Umgestaltung in diesem Bereich nur langsam. Wie ehemals wird die Konzentration der Ressourcen auf die volkswirtschaftlichen Anlaufobjekte nicht gewährleistet. Das Niveau der Erfüllung der Aufgaben ist hier in der Regel niedriger als insgesamt in der Bauproduktion.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane sowie die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, eine gleichmäßige Verteilung der Monatsaufgaben im vierten Quartal zu sichern und zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung des Produktionsrhythmus einzuleiten. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in allen Volkswirtschaftszweigen gelenkt sowie auf den Abschluß der Vorbereitung für die Arbeit im Winter, auf die strikte Befolgung der Plannomenklatur und die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen. Es wurde die Anweisung gegeben, die Arbeit bei der Übergabe von Produktionskapazitäten, beim Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen

Einrichtungen sowie bei der Realisierung des Warenwirtschaftsplans zu verstärken.

Das Politbüro des ZK der KPdSU forderte von den Leitern der Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, sowie der Ministerräte der Unionsrepubliken, unverzüglich Maßnahmen zur termin- und qualitätsgerechten Vorbereitung des Übergangs sämtlicher Industrie und der Betriebe anderer Zweige ab nächstem Jahr zu neuen Bedingungen des Wirtschaftens zu realisieren. Die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietsparteiorganisationen wurden beauftragt, den ganzen Komplex dieser überaus wichtigen Entwicklungsfragen der sowjetischen Ökonomie unter ihre ungeschwächte Kontrolle zu nehmen.

Gebilligt wurden die Aufrufe des ZK der KPdSU zum 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die in der Presse veröffentlicht wurden.

Bestätigt wurde der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften über die Erhöhung der Gehälter für die Mitarbeiter des Gesundheitswesens und der sozialen Fürsorge, darunter für die Ärzte, Provisoren, Krankenschwestern und das allgemeine Hilfspersonal. Es ist vorgesehen, die neuen Bedingungen der Arbeitsentlohnung etappenweise in den Jahren 1986 bis 1991 einzuführen. Erhöht werden in erster Linie die Gehälter der Chirurgen, Anästhesisten-Reanimatologen, der Ärzte in gynäkologischen Beratungsstellen, Entbindungsheimen und anderer Mediziner, die komplizierte und verantwortungsvolle Arbeit verrichten. Für die Ärzte auf dem Lande sind höhere Gehälter vorgesehen. Zugleich wird die Höhe der Prämien erhöht und werden Zuschläge für die Komplexiertheit, Anspannung und Qualität der Arbeit sowie für ihre Ausführung in der Nachtschicht eingeführt. Vorgesehen sind Lohnzuschläge für Mitarbeiter, die Ehren titles und wissenschaftliche Grade sowie Qualifikationsgruppen haben. Die Realisierung dieser Maßnahmen wird zur Steigerung der Qualität der Arbeit des medizinischen Personals, der Verstärkung seiner Interessiertheit an Qualifizierung, der besseren

Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an ärztlicher Betreuung beitragen.

Nach der Erörterung der Frage der Vervollkommnung der Leitung des Sozialbereichs und der Verstärkung der Koordination der Arbeit von Ministerien und von anderen zentralen sowie Republik- und örtlichen Organen auf diesem Gebiet hat das Politbüro es für nötig befunden, als ein ständig funktionierendes wirkendes Regierungsorgan das Büro des Ministerrats der UdSSR für soziale Entwicklung zu gründen. Dieses Büro muß mit den Ministerräten der Unionsrepubliken und anderen zentralen Staatsorganen der UdSSR und den Ministerräten der Unionsrepubliken der Realisierung des vom XXVII. Parteitag konzipierten Sozialprogramms, der Beschlüsse des ZK der KPdSU und Ministerrats der UdSSR über die Entwicklung des sozialen Komplexes, der Erfüllung der Frühjahr- und Jahrespläne im Bereich der sozialen Entwicklung gewährleisten. Besondere Bedeutung wird der Ausarbeitung und Verwirklichung wirksamer Maßnahmen zur volleren Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse der Werktätigen, der Vervollkommnung der sozialistischen Verteilung sowie der strikten Einhaltung der sozialistischen Gerechtigkeit beigemessen.

Zur Kontrolle der Erfüllung früher gefaßter Beschlüsse erörterte das Politbüro den Verlauf der Realisierung der Aufgaben bei der Entwicklung und Nutzung der Rechen- und elektronischen Technik. Es wurde hervorgehoben, daß die Arbeit auf diesem Gebiet in breiter Front gemäß dem Unionsprogramm verläuft. Festgelegt wurden Wege zur weiteren Entwicklung wissenschaftlicher Forschungen, zur Erhöhung des technischen Niveaus und der Sicherheit der Rechenanlagen, zur Erweiterung ihrer serienmäßigen Produktion und effektiveren Nutzung in der Volkswirtschaft.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden die Ergebnisse der Gespräche M. S. Gorbatschows mit E. Honecker, H. Mies und H. Schmitt gebilligt, die anlässlich der Enthüllung des Ernst-Thälmann-Denkmal in Moskau weiten. Es wurde Genugtuung über die weitere Festigung der Beziehungen zwischen der UdSSR und

der DDR sowie über die Festigung der brüderlichen Freundschaft zwischen der KPdSU und den Kommunisten der DDR, der BRD und Westberlin zum Ausdruck gebracht.

Entgegenkommen wurde eine Mitteilung M. S. Gorbatschows über sein Treffen mit Kaysohe Phomvihane, Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzender des Ministerrates der VDR Laos. Das Politbüro hob die Bedeutung einer untrennbaren Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Laos, der Einheit der Positionen der KPdSU und der LRPV zu den Fragen der Vervollkommnung der vielfältigen sowjetisch-laotischen Beziehungen und im Kampf für die Gesundung der Situation im asiatisch-pazifischen Raum hervor.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse der Verhandlungen der sowjetischen Führung mit T. Sankara, Vorsitzender des Nationalen Revolutionsrates, Präsident und Regierungschef von Burkina Faso, und verwies auf die Gemeinsamkeit der Positionen beider Länder zu den wichtigsten Problemen der gegenwärtigen internationalen Situation. Das Politbüro bekräftigte sein Streben nach einer weiteren Entwicklung der Freundschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und Burkina Faso.

Es wurde ein Fazit der Verhandlungen M. S. Gorbatschows und A. A. Gromykos mit dem Präsidenten der Republik Argentinien, R. R. Alfonsín, gezogen. Diese Verhandlungen wurden zu einem wichtigen Schritt zur Vertiefung der sowjetisch-argentinischen Beziehungen, die immer vielfältiger werden. Konstatiert wurde die Übereinstimmung der Positionen beider Länder zu vielen wichtigen Fragen, die eine Verhinderung der thermonuklearen Katastrophe, der Einstellung des Wetrüstens und der Nukleartests betreffen. In diesem Zusammenhang wurde die Rolle Argentinien und der anderen Mitglieder der Sechsstäten-Gruppe bei der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit gewürdigt.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden einige andere Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus und der Entwicklung des Sozialbereichs sowie der Vervollkommnung der Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU auf dem Gebiet der außenpolitischen Tätigkeit erörtert, die auf die Sicherung einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern gerichtet ist.

All unsere Kraft gilt der Friedenssicherung

Die Aufmerksamkeit der Werktätigen Kasachstans wie auch aller Sowjetmenschen ist auf die Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im sowjetischen Fernsehen gerichtet. Sie unterstützen voll und ganz die großangelegten und perspektivischen friedlichen Initiativen, unterbreitet von der sowjetischen Seite in Reykjavik, und stellen in ihren Zuschriften fest, daß diese Vorschläge dem Friedenskurs der ganzen sozialistischen Gemeinschaft entsprechen und der Verbesserung der internationalen Lage sowie der Festigung der allgemeinen Sicherheit dienen.

Jedem vernünftig denkenden Menschen ist heute klar, daß die Menschheit an der Scheidungslinie in ihrer Entwicklung steht und daß nun entscheidende Schritte erforderlich sind, um unser Planet vor dem nuklearen Inferno zu retten. Unsere Regierung hat dafür nie Mühe gescheut, und ich bin fest überzeugt, daß wir auch weiterhin konsequent den Kurs auf die Erhaltung des Friedens verfolgen werden. Das jüngste Treffen der führenden Repräsentanten beider Großmächte in Reykjavik ist ein berechtigtes Zeugnis dafür, obwohl seine Ergebnisse für alle friedliebenden Menschen eher enttäuschend sind. Während der Pressekonferenz gleich nach dem Abschluß der Verhandlungen unterstrich Genosse M. S. Gorbatschow, daß diese einmalige historische Chance nicht durch unsere Schuld verpaßt wurde.

Die Sowjetmenschen wissen gut, daß unser Land wichtige Zugeständnisse gemacht hat, um eine Vereinbarung zu erzielen, die sich auf die Erhaltung des Friedens günstig auswirken würde. Wir wissen auch gut, daß der Kampf um den Frieden weitergeführt werden und von uns noch größere Anstrengungen erfordern wird. Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk versichert auch das Kollektiv unserer Dsheskasganer Wirkwarenfabrik, daß wir alles für das Gedeihen unserer lieben Heimat tun werden, damit uns niemand ihr zu rauben vermag.

Willi MUNCH, Brigadier in der Wirkwarenfabrik

In diesen Tagen erinnerte ich mich an das Meeting im August, als sich die Textilarbeiter des Tschimkenter Baumwollkombis versammelten, um den Entschluß der Sowjetregierung zu billigen, das Moratorium für Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu verlängern. Alle erliefte das Gefühl hoher Verantwortung für das Schicksal des Planeten und des Friedens.

Auf dem Meeting sprach ich damals nicht. Doch ich war bereit, meine Unterschrift unter die Gedanken und Worte meiner Kollegen zu setzen. „Unser Land strebt gegenseitige Verständigung und Einvernehmen an und wirkt darauf hin, die Kernwaffen vollständig zu liquidieren“, so begann die Spinnerrin Nadesha Agejewa ihre Ansprache. „Und jeder von uns muß einen persönlichen Beitrag zur Festigung des Friedens leisten. Dieser Beitrag liegt in seiner gewissenhaften Arbeit und seinem Bestreben, das ökonomische Hinterland unserer Heimat zu stärken.“

Wir lebten in der Hoffnung, daß die Friedensinitiativen unseres Staates Verständnis finden und angenommen werden. Und sogar heute, da das Treffen mit negativen Ergebnissen beendet wurde, hoffen wir weiter, daß die Vernunft triumphieren und siegen wird.

Das Treffen in Reykjavik ist das Hauptthema all unserer Gespräche. Das ist auch verständlich. Heute ist es unmöglich, nach dem Prinzip „Ich weiß von nichts, mein Name ist Hase“ zu leben. Der Kampf für Frieden kann nicht nur ein Anliegen der Regierung sein. Jede Mensch hat seinen Platz kann und muß etwas tun; mehr Kohle fördern, damit es in unseren Wohnungen hell und warm ist, mehr Getreide und Äpfel anbauen...

Wir Textilarbeiter müssen mehr Stoffe erzeugen. Ich bediene fünfzehn Webmaschinen, doch das ist noch keine Höchstgrenze. Die erfahrenen Weber bringen es schon auf siebzehn. Folglich muß auch ich mich noch mehr bemühen. Die Erzeugnisqualität ist ganz nah an 100 Prozent gerückt. Immerhin fehlt noch etwa ein halbes Prozent. Also muß man auch hier rühiger sein. Mein Programm für das vergangene Planjahr hatte ich zum 27. Februar 1985 erfüllt. Doch unsere Bestarbeiter haben die Aufgaben für zwei Planperioden geschafft. Ähnliche Leistungen zu erzielen ist heute meine Hauptaufgabe.

Emilia KUNZ, Maschinenarbeiterin

In der letzten Zeit spricht man viel und beharrlich vom Faktor Mensch. Heutzutage ist dieser Begriff auch in den Bereich der internationalen Beziehungen eingedrungen. Man kann wirklich Großes erreichen, wenn sich, wie M. S. Gorbatschow auf der Pressekonferenz in Island feststellte, die Frauen, Kinder, Männer jedes Alters die Hände reichen und fordern, die gefährliche Tendenz des Abrüstungskrieges zu stoppen. Michail Sergejewitsch unterstrich, daß diese Gefahr die Rolle des Faktors Mensch in Kampf für Frieden und die Verhinderung des Krieges bedeutend erhöht. Denn heute würde ein solcher Krieg alle betreffen.

Meiner Ansicht nach ist es wichtig, sich darüber klarzuwerden, daß diese Wahrheit auch im Produktionsbereich wirkt, dabei in entscheidendem Maße. Wie kann man nun aktiv den Faktor Mensch nutzend den Frieden fördern? Es gab Zeiten, als das Festhalten an manche ökonomische Dogmen für eine Produktionsnotwendigkeit erklärt wurde. Dabei sind Trägheit, Konservatismus, Undiszipliniertheit, stereotype Denkwiese und Bürokratismus rein menschliche Eigenschaften. Als Betriebsleiter und Kommunist betrachte ich es als meine Pflicht, solchen Faktoren den Kampf anzusetzen. Gelingt es mir, Fortschritte zu erzielen, so werde ich das als meinen persönlichen Beitrag zur Verstärkung der Ökonomie des Landes und zur Erhaltung des Friedens bewerten.

Viktor OLWEIN, Direktor des Reparaturmaschinenbetriebs

Auch wir ländlichen Werktätigen hatten unsere Aufmerksamkeit nach Reykjavik gelenkt in der Hoffnung, daß die Vernunft diesmal siegt, daß die Zusammenkunft unseres Generalsekretärs des ZK der KPdSU Michail Sergejewitsch Gorbatschows mit dem USA-Präsidenten Ronald Reagan einen erfolgreichen Abschluß findet, und die nach Frieden lechzenden Bewohner der Erde endlich mal erleichtert atmen könnten. Doch es ist anders ausgefallen, was wir sehr bedauern.

Die Hoffnung auf eine entscheidende Wende in der internationalen Politik, für die sich unsere Staatsleitung so konsequent einsetzt, ist gescheitert. Der USA-Präsident war nicht nach Reykjavik gekommen, um verantwortliche Entscheidungen zu treffen. Wir brauchen aber keine Zusammenkünfte schlechthin. Uns geht es um die konstruktive Lösung von Problemen, die der Abwendung eines Atomkrieges im Wege stehen.

Unsere Vorschläge in Reykjavik zielen auf eine reale Sicherung des Weltfriedens. Gewiß paßt das SDI-Programm der USA, das mit vollem Recht das Programm der Stenmkrieges genannt wird, da nicht hinein, weil man damit nicht dem Frieden dient, sondern das Wetrüsten in den Kosmos verlegt, und Genosse Gorbatschow bezeichnet es daher mit Recht als gefährlich.

Uns gefällt der ruhige und zuversichtliche Ton der Erklärung des Genossen Gorbatschow. Das ist auch verständlich, denn wir leben alle auf derselben Erdkugel, und ein Kernwaffenkrieg würde uns alle vernichten.

Wir Kolchosbauern aus „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar brauchen keinen Krieg. Wir sorgen uns um die ökonomische Festigung unseres Landes. Im zwölften Planjahrfront haben wir neue Aufgaben zu lösen. Die Erntearbeiten sind gut abgeschlossen, die Getreidelieferungspläne sind erfüllt, Futter ist bereitgestellt und wir sorgen nun für die nächste Ernte. Wir produzieren immer mehr Fleisch, Milch und Gemüse.

Johann STREIF, Kolchosvorsitzender

Kasachstan erfüllte den Plan der Getreideerfassung

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Feldbauern der Republik in diesem Jahr eine gute Ernte gezo-gen und deren Bergung organisiert durchgeführt. In die Staatspeicher wurden mehr als 16,4 Millionen Tonnen Korn geschüttet, was den Plan übertrifft. Die Getreidelieferung dauert an. Von der wichtigsten Lebensmittellieferung Weizen wurden rund 12 Millionen Tonnen bevorratet, davon 80 Prozent starker, harter und wertvoller Sorten. Die Aufgaben im Aufkauf von Reis, Gerste, Roggen und Hafer sind erfüllt. Die Ernte von Körnermais, Soja und anderen technischen Kulturen geht dem Ende zu.

Der Erfolg war durch die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, das bessere Zusammenwirken sämtlicher Arbeitsgruppen des Agrar-Industrie-Komplexes, die Einführung intensiver Technologie, progressiver Formen der Arbeitsorganisation und die von den Schwesterrpubliken erwiesene Hilfe gewährleistet worden.

Auf den Getreidefeldern währte ein selbstloser Kampf um die erfolgreiche Durchführung der Ernte in knappen Fristen und ohne Verluste. Einig arbeiteten alle Teilnehmer des Ernte- und Beschaffungsliebhabers: die Kombiführer, Kraftfahrer, Mitarbeiter der Tennen und Getreideabnahmefabriken, Reparaturschlosser und andere.

In der vordersten Linie der Ernte, auf ihren entscheidenden Abschnitten standen wie immer die Kommunisten und Komsomolzen. Die Parteiorganisationen der Sowchose und Kolchose und die Rayonparteiorganisationen entfalteten eine offensive politische Massenarbeit, die die Aktivierung des Faktors Mensch gewährleistet. Den Nöten und Belangen der Ackerbauern galten in diesen Tagen maximal die Anstrengungen des Dienstleistungswesens, des Handels, der Gaststättenbetriebe und der Kulturschaffenden.

Die größten Beiträge zu den Getreidevorräten des Landes leisteten das Gebiet Kustanai, das 3738 000 Tonnen Korn an den Staat verkaufte, das Gebiet Kokschtetaw mit 2451 000 Tonnen, das Gebiet Zelinograd mit 2332 000 Tonnen, das Gebiet Nordkasachstan mit 1421 000 Tonnen und das Gebiet Pawlodar mit 866 000 Tonnen. Auch die Gebiete Dsheskasgan, Karaganda, Ksyl-Orda und Dsheskasgan erfüllten ihre Getreideerfassungspläne.

Die Werktätigen der Rayons Fjodorowka, Komsomolz und Taranowskoje im Gebiet Kustanai, Ksylvu, Kuibyschewski und Schtschutschinsk im Gebiet Kokschtetaw, Atbassar und Zelinograd im Gebiet Zelinograd, Sowjetski und Timirjasewo im Gebiet Nordkasachstan, Irtyshsk und Krasnokutsk im Gebiet Pawlodar, Molodjoshny im Gebiet Karaganda und anderer haben reiche Ernten gezo-gen und ihre Staatspläne bedeutend überboten. Viele Sowchose, Kolchose, Brigaden und Arbeitsgruppen haben den Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat zu 150 bis 200 Prozent erfüllt.

Die Agrarbetriebe der Republik haben sich vollständig mit Saatgut versorgt und die Aussaat der Winterkulturen in den besten Fristen durchgeführt. Es werden Maßnahmen eingeleitet, um die Vorbereitung der Felder für die Ernte des kommenden Jahres abzuschließen und die Winterhaltung des Viehs organisiert zu beginnen.



Der Engels-Kolchos im Gebiet Kustanai erzielt im Wettbewerb der Viehzüchter stets hohe Kennziffern. Feste Futterbasis und hochqualifizierte Kader — das ist die Grundlage, dank der hier die Übererfüllung der Planaufgaben möglich geworden ist.

Im Bild: Große Arbeitserfahrungen besitzen die Melkerinnen Galina Schmidt, Ida Seel, Emma Zwegig und Rosa Betz.

Foto: Jürgen Witte

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt hiermit, die sechste Tagung des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der elften Legislaturperiode zum 17. November 1986 in der Stadt Moskau einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. GROMYKO
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI
Moskau, Krem. 17. Oktober 1986

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR teilt mit, es werde beabsichtigt, auf der sechsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode folgende Fragen zu erörtern:

1. Über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das Jahr 1987 und über die Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR im Jahre 1986.
2. Über den Staatshaushalt der UdSSR für das Jahr 1987 und über die Durchführung des Staatshaushalts der UdSSR im Jahre 1985.
3. Über die Tätigkeit des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR.
4. Über den Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die individuelle Arbeitsfähigkeit.
5. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

New York Bericht über UNO-Charta erörtert

Die Frage der Erhöhung der Rolle der UNO bei der Lösung der brennendsten Probleme der Gegenwart ist angesichts der Forcierung des Wetrüstens und der Gefahr seines Übergreifens auf den Weltraum aktueller denn je. Das unterstrichen die Teilnehmer der 41. UNO-Vollversammlung, die im Ausschuß für Rechtsfragen mit der Erörterung eines Berichts des Sonderkomitees begannen, das sich mit der UNO-Charta und der Verstärkung der Rolle der Organisation befaßt.

Wie UdSSR-Vertreter S. Smirnow erklärte, unternimmt die Sowjetunion alles in ihren Kräften stehend, damit die kollektive Autorität der UNO, deren Hauptanliegen fördert, die kommenden Generationen von den Schrecken eines Krieges zu erlösen. Um dieses Ziel zu realisieren, sei eine neue politische Denkwiese erforderlich, die den Realitäten des nuklearen-kosmischen Zeitalters entspricht. Diese Denkwiese setze in erster Linie voraus, daß man von auf eine Konfrontation abzielenden Aktionen im internationalen Geschehen Abstand nimmt. Ein der-

Aus aller Welt Panorama

artiges Herangehen der Sowjetunion sei deutlich in den Vorschlägen zum Ausdruck gekommen, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in Reykjavik unterbreitet wurden und auf die Beseitigung der Kernwaffen gerichtet sind.

Die gerechten demokratischen Prinzipien, die der UNO zugrunde liegen, müssen in der Praxis der internationalen Beziehungen festen Fuß fassen, sagte der Delegierte Polens Andrzej Kakolecki.

Shindand Der Marsch in die Heimat angetreten

Unser Volk wird niemals die Söhne des Sowjetlandes vergessen, die ihr Leben für die Freiheit und die Unabhängigkeit Afghanistans gaben. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans Najib ul Shindand (Provinz Farah) anlässlich der feierlichen Verabschiedung eines der sowjetischen Panzerregimente, die in die Heimat zurückkehren. Die

Gegner der Aprilrevolution konnten sich davon überzeugen, daß die sowjetischen Kampfgenossen uns gelehrt haben, den Feind zu schlagen und die Wissenschaft des Siegens zu beherrschen. Die letzten Operationen in Host, Herat und in anderen Orten haben die zunehmenden Möglichkeiten der afghanischen Streitkräfte und deren Bereitschaft gezeigt, die militärischen Aufgaben selbst zu lösen.

Mögen die Strategen in Übersee beachten: Ihre Pläne sind zum Scheitern verurteilt, und die Millionenausgaben, die die Revolution abwürgen sollen, sind sinnlos.

Der führende afghanische Repräsentant zeichnete die Angehörigen des Panzerregiments mit einem Ehrenbanner des ZK der DVPA, des Revolutionsrates und des Ministerrates der DRA aus.

Bei der Verabschiedung der sowjetischen Soldaten waren führende Vertreter der DVPA und der afghanischen Regierung, hohe Militärs des Verteidigungsministeriums des Landes und der Politischen Hauptverwaltung der Afghanischen Armee und Werktätige der Provinz zugegen.

Kopenhagen Echte Abrüstung anstreben

Die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Treffens in Reykjavik zeugen davon, daß Washington in Wirklichkeit keine echte Abrüstung will und lediglich eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion anstrebt. Das erklärte der italienische General a. d. Niño Pasti in einem TASS-Gespräch. Die hartnäckige Treue von Präsident Reagan zum „Sternenkriegs“-Programm ist für mich sehr bitter, sagte er.

Die USA-Administration gibt sich der naiven Hoffnung hin, daß die Sowjetunion kein Mittel gegen das amerikanische „Weltraumschild“ finden, führte Nino Pasti weiter aus. Das Streben des Weißen Hauses, eine militärische Überlegenheit zu erlangen, verstehe ich nur als einen Versuch, die Sowjetunion zu erpressen.

„Ich bin kein Kommunist. Aber als Europäer bin ich mir dessen bewußt, daß die Umtriebe der Reagan-Administration die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, vor allem auf unserem Kontinent, in sich bergen“, sagte Nino Pasti.

Mangel an Erfahrung macht sich bemerkbar

„Die Elektroausrüstungen, die wir überholen, sind einmalig“, erklärt Boris Skorobogatow, Chef der vereinigten Abteilung für Reparatur elektrischer Ausrüstungen der Turgelektro-Bau- und Bergbauverwaltung. „Der bei uns eingesetzte Schweißbagger wiegt mehr als 1 000 Tonnen, von entsprechendem Gewicht sind auch die Triebwerke. Die Masse mancher Elektromotoren beträgt z. B. 14 Tonnen und ihr Geldwert Tausende Rubel.“

Das Kollektiv der Abteilung strebt ständig eine Verbesserung der Arbeitsqualität an, was die Dienstzeit der Motoren zwischen den Reparaturen doppelt erhöht hat.

Erste Beachtung wird hier der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der technischen Neuausrüstung des Produktionsbereichs geschenkt. Die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, zu denen die Bergbauverwaltung ab Jahresbeginn übergegangen ist, bietet den Betrieben die Möglichkeit, eigene technologische Normen auszuarbeiten. Gegenwärtig arbeiten schon zwei Brigaden auf dieser Grundlage, und in der nächsten Zukunft sollen ihre Erfahrungen auf dem ganzen Elektrotechnikbereich verbreitet werden.

Die Deckel vom Gehäuse des Elektromotors sind abgenommen. Der Elektrozugkraft hebt dessen Anker hoch und läßt ihn auf einen

Stand nieder. Ein solcher Anker wiegt 5 Tonnen. Die Bearbeitungs-genauigkeit seines Kollektors muß jedoch 0,02 Millimeter ausmachen. Und sie wird auch erreicht. Arbeits-vorgänge, die früher manuell erfol-gt, werden jetzt von Maschinen ausgeführt. So haben z. B. die Tau-senkünstler der Abteilung eine Werkzeugmaschine zur mecha-nischen Bearbeitung von Kollektor-nuten gebaut. An jedem Anker gibt es fast hundert solche Nuten — dies ist wirklich eine Reserve zum Sparen der Arbeitszeit.

Es wurde auch ein Stand zum Lager-durchdrehen konstruiert. Praktisch alle neuen Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen, die hier ange-wandt werden, sind von den Ratio-nalisateuren der Abteilung gebaut worden; sie steigern bedeutend die Arbeitsproduktivität und die Quali-tät der Reparaturen. Der ökonomi-sche Nutzeffekt, den sie jährlich einbringen, beträgt über 20 000 Ru-bel.

Die im Betrieb durchgeführte Ar-beitsplatzbewertung half die Reser-ven des Produktionsbereichs ermit-teln; dank ihr wurden sechs Mann sowie Ausrüstungen im Werte von mehr als 6 000 Rubel woanders eingesetzt.

In der Abteilung ist ein starkes, einiges Kollektiv am Werk. Hier gibt es praktisch keine Kaderlück-tuation. Die Arbeitsdauer der mei-

sten Fachleute macht mehrere Dut-zend Jahre aus. Das sind z. B. die Ankerwickler Iwan Gussow, Julia Roschdestwenskaja und der Elektro-monteur Jewgeni Suchinin, die schon mehr als vier Jahrzehnte in ihrem Beruf arbeiten. Die erfahre-nen Spezialisten vermitteln ihre rei-chen Erfahrungen gern der Jugend. Iwan Luzitschkin arbeitet in der Ab-teilung seit ihrer Gründung; er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und mit der Medaille „Arbeitsveteran“ ausgezeich-net. Dank solchen Menschen erfüllt die Abteilung ständig ihre Planauf-gaben und erzielt immer neue Erfolge bei der Steigerung der Pro-duktionseffektivität.

„Doch so geht es bei uns erst seit kurzem“, erzählt Boris Skoroboga-tow. „Bis dahin ließ sich der Mangel an Erfahrungen bei der Instand-setzung so komplizierter Ausrüstun-gen verspüren. Diese Erfahrungen wurden auf dem Weg von Experimen-ten und Fehlern gewonnen. Wie oft schien es, man mache alles richtig, doch es vergingen aber nur wenige Tage, und der Irisch überhol-te Motor „bockte“ schon wieder. Erneut zerbrach man sich den Kopf über die Ursache. Dabei kommen die Standzeiten des Schweißbagers teuer zu stehen. Heutzutage verfü-gen wir schon über einen Aus-tauschfonds der wichtigsten Trieb-werke. Deshalb gibt es auch keine unnötige Hast mehr, die die Qua-

lität der Reparaturen natürlich be-einträchtigt. Doch leider haben wir immer noch mit Problemen zu tun.“

Eines davon ist folgendes: Die Abteilung entspricht nicht den mo-dernen technischen und technologi-schen Forderungen. Sie ist vor vie-len Jahren gebaut worden, als man hier von der Reparatur so leistungs-starker Ausrüstungen noch nicht einmal geträumt hat. Die Abtei-lung muß gründlich rekonstruiert und erweitert werden. Doch die Bauverwaltung hat bis jetzt nicht einmal einen Auftragnehmer gefunden, der den Entwurf einer solchen Rekonstruktion ausarbeiten könnte.

Oder nehmen wir den Motorenaus-gleich. Die dazu notwendige Technik fehlt in der Abteilung, sie wäre da auch ökonomisch unvorteilhaft, denn solche Arbeit gibt es nicht viel. Dabei kostet die Werkzeugmaschine gar nicht so wenig. In den Repara-turbetrieben des Ministeriums für Kohleindustrie gibt es diese Aus-rüstungen, doch das ist schon ein anderes Ressort. Aus diesem Grunde kann die Reparatur der Elektro-motoren nicht vollständig abge-schlossen werden. Auch einen Prüf-stand gibt es in der Abteilung nicht. Industriemäßig werden solche Aus-rüstungen vorläufig überhaupt noch nicht gebaut, und mit Rationalisie-rung allein ist das nichts getan.

So sind die Probleme eines der besten Betriebe der Bauverwaltung, der auf dem Niveau der heu-tigen Forderungen arbeiten könnte, wenn die entstehenden Schwierig-keiten die entsprechende Lösung finden würden.

Georg STÖSEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Im Namen der Vernunft

Die Lehre der Geschichte ist die Lehre der Wahrheit

Bei näherem Bekanntwerden mit den Publikationen in der westlichen, ganz besonders aber in der ameri-kanischen Presse, gewidmet dem Problem des Verbots der Nuklearexplosionen, stößt man sogar in äußerlich objektiven Materialien, die vernünftige Gedanken enthalten, auf den Ausdruck „verpöbte Mög-lichkeiten“. Es sei mal schon so weit gewesen, daß die nuklearen Testgelände in Schweden gehüllt waren, die Sowjetunion aber habe durch Wiederaufnahme ihrer Kern-explosionen zuletzt das ganze Spiel verdorben. Jetzt nun, in der heiklen Lage angesichts der nahezu allge-meynen Forderung, die sowjetische Initiative zu unterstützen (in den Vereinigten Staaten selbst stimmen umfragegemäß 70 bis 80 Prozent der Bürger für das Verbot der Nuklearexplosionen) tut die Admini-stration so, als habe auch sie ernst-lich dasselbe angestrebt und es noch anstrebt, jedenfalls in fer-ner Perspektive, Moskau aber gehe der Erörterung einiger wichtiger Pro-bleme aus dem Wege.

Bezeichnend ist der von einiger Zeit in der Zeitung „Washington Post“ veröffentlichte Artikel des Stellvertretenden Verteidigungsmin-isters der USA für strategische und taktische Nuklearkräfte. Mit denjenigen diskutierend, die der Meinung sind, der „Kremel wolle das Verbot der Nuklearexplosionen, das amerikanische Volk ebenfalls, das Weiße Haus wolle es aber nicht, macht dieser Pentagoner eine wahr-haft historischpolitische „Entdeck-ung“. Es stellt sich heraus, daß Präsident Reagan ein Pionier der Suche nach einer Vereinbarung mit der Sowjetunion über die Einschrän-kung der Nuklearexplosionen ge-wesen sein soll. Und habe sogar mehrmals diesbezügliche Initia-tiven unterbreitet.

Zum Verdrub der Apologeten der amerikanischen Administration be-sagen die Fakten etwas ganz ande-res, ob es sich nun auf die ferne Retrospektive oder auf die Ereignis-se der letzten Jahre bezieht.

Gerade die Sowjetunion hat be-reits im Mai 1955 dem Londoner Unterausschuß der UNO-Kom-mission für Abrüstung einen Vorschlag unterbreitet, alle Kern- und Wasser-stoffwaffen besitzenden Staaten sol-len die Verpflichtung zum Einstel-len der Nuklearexplosionen über-nehmen. Und das war, so konstati-ert einer der namhaftesten so-wjetischen Diplomaten Wladimir Petrowski, kein Konjunkturschritt, sondern ein prinzipieller Entschluß, diktiert vom Wesen der sowjetischen Außenpolitik. Aus dem Munde der damaligen Leiter der USA und Großbritannien kamen die Worte, die jetzt die verantwortlichsten Re-präsentanten der amerikanischen Administration unerschrocken wie-derholen: Weitere Nuklearexplosio-nen sind zweifellos notwendig.

Im März 1958 erklärte unser Land erstmalig einseitiges Mo-ratorium für Kernexplosionen. Sei-ne Frist wurde in Abhängigkeit von der Reaktion der Westmächte ge-stellt. Es entstand eine Situation, die gewissermaßen der heutigen ähnelt: Die Notwendigkeit, etwas als An-antwort auf diesen präzedenzlosen Schritt guten Willens zu unterneh-men, und der mächtige Druck der weltweiten öffentlichen Meinung stellten die Administration des Prä-sidenten Eisenhower vor eine schwe-ri-ge Entscheidung. Obwohl er zu dieser Zeit seine berühmte Defini-tion „Militär-Industrie-Komplex“ noch nicht formuliert hatte, exi-stierte in den Vereinigten Staaten bereits dieses Konglomerat von Mo-nopolen, Soldateska und Reaktio-närpolitikern, das über vieles ent-schied, zu Ehren des Präsidenten

(der die von diesem Komplex aus-gehende Gefahr wohl schon damals erkannte und vor ihr die amerikani-sche Nation später warnte) sei ge-lässig aufgebracht. Nach knapp fünf Monaten schlossen sich die USA und später auch Großbritannien dem Moratorium an. Drei Jahre lang herrschte Stille auf den nuk-learen Testgeländen. Die erste „Explosion“ wurde dann tatsächlich bei uns vorgenommen. Von hier tan-zen nun die gewissenlosen Propa-gandamacher weiter.

Die Leute jedoch, die die Wahr-heit schätzen, wenden sich den Fak-ten zu. Und da stellt es sich heraus, daß die Ständhaftigkeit der USA-Administration nicht für lange reichte. Stimmt, drei Mächte setzten sich anfangs an den Verhand-lungstisch. Doch zwei von ihnen — es ist kaum nötig zu erklären, wel-che — begannen sofort nach Mög-lichkeiten zu suchen, um konkrete Vereinbarungen auszuweichen. Da-bei bauschten sie das berüchtigte System der Kontrolle künstlich auf. Im Dezember 1959 erklärte Eisen-hower, die USA zählten sich im Recht, Nuklearexplosionen wieder aufzunehmen. Neulich schrieb ein Experte, der damals Mitglied des wissenschaftlich-beratenden Aus-schusses beim Präsidenten war, in der „New York Times“ über den Verlauf der Ereignisse jener Tage: Die Beschuldigung der UdSSR sei ungerecht. Gerade der USA-Prä-sident habe das Gentlemen's Agree-ment annulliert. Und die Zeit, die er dazu gewählt hatte — die stillen Nachmittagsstunden vor dem Neujahrsfest — bringe auf den Ge-danken, der Präsident habe gehofft, daß niemand es merken würde. Der Verfasser des Artikels behauptet: So war es dann auch. Deshalb sind auch jetzt noch viele im Westen der Meinung, die Sowjetunion sei hem-tlich vorgewandert. In der Tat, hielten wir uns an das Moratorium immer noch als der USA-Prä-sident dem Druck der damaligen „Falken“ nachgeben hatte. Doch im Februar begann Frankreich, ein NATO-Verbindeter der USA und Großbritannien, mit seinen Kern-waffen, was die Lage wesent-lich komplizierte. Dennoch zögerte man in Moskau. Erst nach der vier-ten Nuklearexplosion in Frankreich wurde es für unmöglich gehalten, noch weiter zu riskieren. Die ameri-kanischen Testgelände liefen bereits binnen zwei Wochen auf vollen Touren, was deutlich besagte, daß man hier nach der Dezemberdeklaration des Präsidenten sofort die Vorbereitung der Nuklearexplosionen aufgenom-men oder sie vielleicht überhaupt nicht eingestellt hatte.

Aber sogar unter diesen Bedin-gungen gaben wir unsere Bemühun-gen nicht auf. In hohem Maße dank der sowjetischen Position kam es soweit, daß bald darauf die Nuklearexplosionen in drei Medien ver-boten und daß Mitte der 70er Jahre die sowjetisch-amerikanischen Ver-träge über Einschränkung der De-tonationsstärke abgeschlossen wur-den, die jedoch nicht ratifiziert blie-ben, weil die USA wiederum zum Rückzug bliesen. Im Jahre 1975 un-terbreitete unser Land der UNO-Vollversammlung den Entwurf ei-nes Vertrags über vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffen-tennis. Im Jahre 1977 begannen auf unsere Initiative dreiseitige so-wjetisch-britisch-amerikanische Ver-handlungen über den Abschluß sol-cher eines Vertrags, und vieles, einschließlich einer Reihe von Fra-gen der Kontrolle, war bereits ver-einbart worden. Doch im Dezem-ber 1980 brach die amerikanische Administration sie ab, und Prä-sident Reagan entschied kurzerhand, es habe überhaupt keinen Sinn, sich

damit zu befassen, was er im Juli 1982 in der Öffentlichkeit erklärte. Seit dieser Zeit ist die amerikani-sche Administration nur um eins besorgt: nämlich ihr politisches Ge-sicht zu wahren, ohne von diesem Beschluß abzuweichen. Daher wohl auch die Äußerungen über das Stre-ben nach dem Verbot der Nuklearexplosionen als einem langfristigen Ziel sowie andere Initiativen der letzten Zeit, die sich bei näherer Be-trachtung nichts als Ausreden er-weisen. Doch dies ist schon ein The-ma für ein anderes Gespräch. Hier aber sei auf folgenden Umstand ver-wiesen: Im Westen sagt man oft, das wahre Ziel, das die Sowjetunion verfolge, indem sie für die Ein-stellung der Nuklearexplosionen ein-träte, bestehe darin, um jeden Preis die Realisierung des Programms der „Sternen-Kriege zu verhindern, das Moskau blinden Schreck einjage. Übrigens verhehlen wir es nicht, daß die Einstellung der Kernexplosio-nen Schluß mit den Versuchen, den Weltraum zu militarisieren, ma-chen oder das jedenfalls wesentlich erschweren muß. Dabei geht es hier nicht um die Angst. In seiner be-kannten Ansprache im sowjetischen Fernsehen sagte M. S. Gorbatschow klipp und klar: „Auch hierbei sol-len sie nicht damit rechnen, uns einzuschüchtern oder zu unnötigen Ausgaben zu bewegen. Wir werden erforderlichenfalls schnell eine Ant-wort finden. Dabei wird es nicht die Antwort sein, die man in den USA erwartet. Doch es wird eine Antwort sein, die das Programm der „Sternen-Kriege wertlos macht.“ Auch unsere namhaften Militärs bekräftigten auf den darauffolgenden Pressekonferenzen, daß eine Ant-wort möglich sei und sie werde effektiv genug sein.

Wir haben es eigentlich gar nicht verheimlicht, daß die Einstellung der Nuklearexplosionen zur Nicht-militarisierung des Weltraums bei-tragen soll. Und es handelt sich hier nicht um einen Disput. Außerst exakt hat sich diesbezüglich M. S. Gorbatschow auf der Pressekonfe-renz in Reykjavik ausgedrückt: „...wir haben vor SDI keine Angst. Das sage ich in voller Überzeu-gung, denn in solchen Fragen zu bluffen, ist verantwortungslos. Es wird eine Antwort auf SDI geben. Sie wird asymmetrisch sein, aber es wird sie geben. Dabei müssen wir keine großen Opfer bringen.“ Es handelt sich darum, daß man sich in der Sowjetunion der großen Gefahr der Nuklearexplosionen und der Erweiterung ihrer Arsenale stets bewußt war. Unser Bestreben, ei-nem solchen Lauf der Dinge vor-zubeugen, blieb jahrzehntlang un-wandelbar, und es ist nicht unsere Schuld, wenn die anderen Nuklear-mächte uns nicht entgegenkommen wollen und die USA so offen ein-seitige militärische Überlegenheit suchten und suchen.

Übrigens wurde die letzte Initia-tive der Sowjetunion von dem jet-zigen Moratorium in dieser Rich-tung im Jahre 1982 unternommen, indem unser Land „Die Hauptthe-sen des Vertrags über vollständiges und allgemeines Verbot der Kern-waffen“ der XXXVII. Tagung der UNO-Vollversammlung zur Er-örterung unterbreitete. Damals war von den „Sternen-Kriegen“ noch keine Rede. Folglich ist nicht die Angst vor dem Verlieren im Wett-streit mit der amerikanischen Tech-nologie und Ökonomik die Ursache des stetigen Strebens der UdSSR, die unheilvollen Nuklearexplosio-nen einzustellen. Wir sehen ein-fach stattdessen die Gefahr ein, die die fortwährende Vervollkommnung der Rüstungen in sich birgt, die den letzten Punkt in der Geschichte der Menschheit setzen könnten.

Nikolaus HIEBESCH

Aktivisten der Produktion

Ihrem Dorf treu geblieben

In der Familie des Mechanisat-ors Johann Krämer sind vier Kinder herangewachsen; alle sind ihrem Dorf treu geblieben. Der älteste Sohn, Viktor, ist Dreher in der Reparaturwerkstatt des Herdbuchbetriebs „Tschalaba“, die Tochter Vera ist Buch-halterin auf der Farm, Rosa ist Kindergärtnerin. Und als der jüngste, Kostja, an der Reihe war, sich einen Beruf zu wählen, blieb auch er im Heimatdorf.

Johann Krämer stammt aus ei-ner alten Getreidebauerdynas-tie und ist dem Boden in Liebe zugetan. Kostja sah von klein auf den Vater den Traktor steuern. So ist der Boden, dem Vater sein ganzes Leben gewidmet hat, auch ihm teuer geworden.

Konstantin bewies sofort, daß er zu arbeiten versteht. Bis zum Armeedienst pflügte er die Bra-che mit dem Traktor. Nach dem Armeedienst absolvierte er die örtliche ländliche Berufsschule. Zusammen mit der Qualifikations-stufe wuchs auch seine Autorität.

Die Notwendigkeit einsehend, sich rasch auf Intensiventwick-lung umzustellen, ging die Ar-beitsgruppe von W. Weizel, der Konstantin angehört, als erste zu voller wirtschaftlicher Rechnungs-führung über. Ihrem Beispiel folg-ten dann auch die Arbeitsgrup-pen von W. Kolzow und I. Kinn. Gemäß dem Arbeitsvertrag wur-den der Gruppe Weizel Technik und Felder zugewiesen sowie al-le nötigen Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Bewertung der Arbeit nach dem Endergebnis veranlaßt jeden von uns, seine Pflichten

ernster zu nehmen“, sagt Kon-stantin.

Als ich diese Arbeitsgruppe kürzlich besuchte, prüfte man dort gerade die Qualität des che-mischen Jätens des Getreides und den Grad der Saatenverunreini-gung. Die geleistete Arbeit wur-de hoch eingeschätzt.

Konstantin Krämer befand sich im Maschinenhof. Er und seine Kollegen überprüften noch-mals die Baugruppen und Mechanismen der Kombines. Die Technik war zum Ernteinsatz bereit.

„Ich bin der Meinung“, sagte K. Krämer, „daß wir die Hektar-erträge der vorigen Jahre dank der Intensivtechnologie überbie-len können.“

Im Agrambetrieb spaßt man, diese Arbeitsgruppe habe einfach Schwein: Hier scheine die Sonne liebreicher und regne es auch häufiger. Doch jederman weiß, daß der Erfolg das Ergebnis täg-licher beharrlicher Arbeit ist.

„Mit solchen Mechanisatoren wie Konstantin Krämer sind wir einer beliebigen, noch so schwe-ren Aufgabe gewachsen“, ver-sichert W. Weizel. „Er hat im elften Planjahr fünf 24 151 Ein-heitshektar Acker bei einem Plan von 19 000 gepflügt und im vori-gen Jahr 6 775 Kilogramm Treib-stoff gespart.“

Unlängst auf dem Treffen der Feldbauern des Rayons Tschar-ski ist Konstantin Krämer als bes-ter Mechanisator des Rayons an-erkannt worden.

Woldemar RIUS,
Gebiet Sempalatinsk



Raissa Ott (im Bild), junge Melkerin aus dem Technikumsowchos Koyr-kol im Gebiet Kokschtetaw, ist bereits fünf Jahre auf der Milchfarm tätig. Sie pflegt eine Gruppe von 32 Kühen. Von Jahr zu Jahr wachsen die Milch-erträge in ihrer Gruppe und kommen den Bestwern im Gebiet nahe.

Foto: Wladislaw Cholin

Noch bessere Resultate erzielen

Erst zehn Jahre besteht das Dshambuler Mechanische Experi-mentalwerk, doch die Ersatzteile für die Anlagen der Zementindus-trie und der Baustoffindustrie sowie manche nichtstandardisier-ten Ausrüstungen, die hier herge-stellt werden, stehen im guten Ruf nicht nur bei uns in Kasach-stan, sondern auch in zahl-reichen Betrieben Kirgisiens, Be-loruslands, Usbekistans und der baltischen Unionsrepubliken.

Jährlich erhöht das Kollektiv des Werkes, das vom er-fahrenen Produktionsorganisator Iwan Gorbunow geleitet wird, das Zuwachstempo der Arbeits-produktivität und den Ausstoß der Erzeugnisse. Allein im elften Planjahr stieg hier die Ar-beitsproduktivität um 13,7 Pro-zent. Auch in diesem Jahr gibt dieses Kollektiv nicht locker: Die Aufgaben der sieben Monate er-füllte es mit beachtlichem Zeit-vorsprung und produzierte dabei Erzeugnisse im Werte von 32 000 Rubel überplanmäßig.

Die Erfolge und Mißerfolge des Kollektivs befinden sich stän-dig im Blickfeld des Parteibüros des Werkes, das gemeinsam mit der Betriebsleitung rechtzeitig die nötigen Maßnahmen für die weitere Steigerung der Arbeits-produktivität einleitet. Nach wie vor geben dabei die Rationalisa-toren des Werks ihr Bestes.

So zum Beispiel baten die Auftraggeber aus einer Ziegel-fabrik, die Lieferung von Alu-miniumrahmen möglichst zu be-schleunigen.

Es war nicht leicht, dazu so-fort entsprechende Reserven zu ermitteln. Das Parteibüro und die Betriebsleitung beschlossen, diese wichtige Frage gründlich auf einer gemeinsamen Sitzung zu behandeln und konkrete Maß-nahmen zu ergreifen — um dem Partnerbetrieb zu helfen. Zu die-ser Sitzung wurden auch die er-fahrensten Rationalisatoren des Werks Wladimir Wolf, Nikolai Nogatkin und Wladimir Gusch-tschin eingeladen. Ihnen wurde die entstandene Situation erklärt. Darauf schufen sie selbständig die nötigen Zeichnungen, anhand derer sie die fehlenden Vorrich-tungen fertigten, die die Her-stellung von Aluminiumrahmen mechanisieren halfen. Die reali-sierten Vorschläge brachten dem Werk einen großen Nutzen im Werte von mehreren tausend Ru-bel, wobei auch die Arbeitspro-duktivität an diesem Abschnitt aus Zwanzigfache vergrößert wurde. Außerdem verbesserte das nicht nur die Arbeitsbedin-gungen vieler Werkstätten, son-dern setzte auch Dutzende Men-schen frei.

Großes Ansehen als Rationali-satoren erwarben sich im Werk auch Woldemar Schmidt, Niko-laus Welsing und Gennadi Skid-anow. Auf ihrem Konto steht zum Beispiel die Entwicklung und Montage der pneumatischen Fördergeräte, die die kraft- und zeitraubenden Arbeiten völlig mechanisierten; dadurch wurde die Herstellungszeit der Erzeu-gnisse zu 15 bis 20 Prozent re-duziert und ihre Qualität zuse-hends verbessert.

Solcher Beispiele der aktiven Einführung der Verbesserungsvorschläge in die Produktion gibt es im Werk viele. Die rüh-rige Tätigkeit der Neuerer und Erfinder trägt stark nicht nur zur Steigerung der Arbeitspro-duktivität der Werkstätten des Betriebs, sondern auch zur Me-chanisierung und Automatisie-rung der komplizierten Arbeits-vorgänge bei. Hilft die Selbstko-sten der Erzeugnisse verringern und daher hohe Rentabilität er-zielen. Allein im Vorjahr erwirt-schaftete der Betrieb über 520 000 Rubel Einkommen.

„Die gleichmäßige und erfolg-reiche Arbeit des Kollektivs ist das Ergebnis unseres Kampfes um die Erhöhung der Ausfüh-rungsdiziplin in allen Abschnit-ten und Abteilungen des Werks“, sagt Swetlana Slakomahowa, Par-teisekretär des Betriebs. „Alle im Werk einzuleitenden Maßnah-men stehen unter Kontrolle des

Parteibüros. Mit zielstrebigem Ar-beit in dieser Richtung haben wir sofort nach dem Aprilplenum von 1985 begonnen.“

Von der Richtigkeit unseres Handelns zeugen auch die Beschlüsse des XXXVII. Parteitages der KPdSU: „Viel Aufmerksamkeit schenken das Parteibüro und die Gewerk-schaft des Werks auch der Ent-faltung des sozialistischen Wett-bewerbs, besonders jetzt, da das ZK der KPdSU an alle Werkstät-ten des Landes den Aufruf er-gehen ließ, den Wettbewerb um Höchstleistungen in jedem Be-trieb und in jedem Kollektiv zu organisieren und zu fördern. Das Bestreben, die Aufgaben schnel-ler und besser als die Rivalen zu erfüllen, verleiht dem Wettbe-werb den nötigen Effekt. Über den Verlauf des Leistungsver-gleichs ist das Kollektiv stets im Bilde. Derzeit arbeiten zum Beispiel der Elektroschlosser Wladimir Grebning, der Dreher Juri Trose, der Gießereiarbeiter Alexej Golowko und die Elektriker Amin Saitchanow und Dmitri Landar bereits auf das Dezemberkonto dieses Jahres.“

Die Werkstätten des Betriebs sind entschlossen, die Aufgäbe dieses Jahres mit bedeutendem Zeitvorsprung zu erfüllen und Erzeugnisse im Werte von 10 000 Rubel überplanmäßig zu produzieren.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Dshambul

Dem Getreide „auf den Puls fühlen“

Ein Alarmsignal ertönt, und auf dem Display erscheinen bis auf ein Zentimeter genaue Koordinaten des Herdes anormaler Temperatur und Feuchtigkeit, der im Inneren der Kornmasse entsteht. Mit Hilfe des automatischen Diagnosesystems komplexes kann man im Bruchteil einer Sekunde Auskunft über den Zustand des eingelagerten Getrei-des bekommen. Dieses Komplex ist von den Mitarbeitern des Instituts für Chemiewissenschaften der Kasachischen SSR und der Kasachi-schen Staatsuniversität entwickelt worden.

Die Gebergeräte — ihre Zahl kann sich auf mehrere Zehntausen-de je nach dem Fassungsvermögen des Lagerrahmens belaufen — wer-den in unterschiedlicher Höhe auf der gesamten Kornfläche instal-liert. Ihre Angaben werden von ei-nem Mikrocomputer entgegenge-nommen, der sie bearbeitet und an das Display weiterleitet.

Der Komplex ermöglicht es, Maß-nahmen zum Absinken der Tempera-tur und der Feuchtigkeit des Get-reides zu treffen, noch bevor sie einen kritischen Moment erreichen. Dieses Diagnosesystem er-

kann auch in Kartoffel- und Gemü-selagern angewandt werden. Ein Teil der Ausrüstungen für den Komplex wird serienmäßig geferti-gt, einzelne Geräte sind in der wis-senschaftlichen Produktionsver-einigung „Biophysik“ bei der Kasachi-schen Staatsuniversität gebaut wor-den.

Die Fachleute der Getreidesilos der Republik zeigten für die Erfind-ung der Wissenschaftler Interesse. Diese Neuerung kann effektiv an den Trockenanlagen genutzt wer-den, wo es die Temperatur und Feuchtigkeit des Getreidesstroms zu

kontrollieren gilt. Das ist beson-ders in der angespannten Zeit der Getreidelieferung von Bedeutung, wenn die Labors kaum mit den Analysen des vom Felde eintref-fenden Getreides fertig werden. Die Anwendung von Express-Analysen mit Hilfe der Elektronik wird nicht nur das Trocknen des Korns über-wachen und optimale Varianten der Getreidaufbereitung wählen, son-dern auch den Verbrauch von Treib-stoff und Elektroenergie bedeutend verringern helfen.

(KasTAg)

Von Brot, Frieden und Kindern

Aus dem Notizblock eines Journalisten

Den Tag, an dem die Lebens-mittelkarten abgeschafft wurden, hatte sich Johann Lorenz fürs gan-ze Leben eingepägt. Vater kam nach Haus, besprach mit Mutter etwas im Flüsterton, nahm bald darauf eine große Leintasche und ging raschen Schrittes in Richtung des Dorfkonzums. Er kam erst nach einer Weile zurück. Die Ein-kaufstasche war voll, und nichts zu vergleichende Duft frischen Bro-tes, der schon halb vergessen, ei-nen zu Kopf stieg. Es schien, keine Kraft wäre imstande, einen vor der Verführung zurückzuhal-ten, rasch die Hand in die Tasche zu stecken und ein knuspriges duft-endes Stück vom Broßlab abzu-brechen.

Die Kinder des Krieges haben wenig Brot gesehen. Die Brottra-ge, die Vater schon nach dem Kriege täglich nach Hause brachte, war winzig klein. Heißhungrig, wie wir waren, schlangen wir jedes Krümchen rasch hinunter. Diese Stüchchen stillten den Hunger nicht, sondern regten nur den Ap-petit an. Und jetzt eine Tasche voll Brot!

„Da“, sagte Vater, „hab' für al-les Geld gekauft, das wir hatten. Ihr sollt euch jetzt satt essen.“

Den Tag, an dem die Lebens-mittelkarten abgeschafft wurden, hatte sich Johann Lorenz fürs gan-ze Leben eingepägt. Vater kam nach Haus, besprach mit Mutter etwas im Flüsterton, nahm bald darauf eine große Leintasche und ging raschen Schrittes in Richtung des Dorfkonzums. Er kam erst nach einer Weile zurück. Die Ein-kaufstasche war voll, und nichts zu vergleichende Duft frischen Bro-tes, der schon halb vergessen, ei-nen zu Kopf stieg. Es schien, keine Kraft wäre imstande, einen vor der Verführung zurückzuhal-ten, rasch die Hand in die Tasche zu stecken und ein knuspriges duft-endes Stück vom Broßlab abzu-brechen.

Die Kinder des Krieges haben wenig Brot gesehen. Die Brottra-ge, die Vater schon nach dem Kriege täglich nach Hause brachte, war winzig klein. Heißhungrig, wie wir waren, schlangen wir jedes Krümchen rasch hinunter. Diese Stüchchen stillten den Hunger nicht, sondern regten nur den Ap-petit an. Und jetzt eine Tasche voll Brot!

„Da“, sagte Vater, „hab' für al-les Geld gekauft, das wir hatten. Ihr sollt euch jetzt satt essen.“

Dann holte er ein Messer hervor und begann zu zaubern, indem er unerhört große Scheiben abschchnitt. So schien es uns Kindern. Die erste Scheibe bekam Johann. Er war der Älteste.

„Er ab die Hälfte auf, die andere schob er in eine Zeugtasche und versteckte sie zwischen den Bü-chern. Während des Krieges war es unmöglich gewesen, mit seinen el-Jahren mußte er mit Ochsens das Feld ackern. Jetzt, als Erwachsener, holte er in der Abendschule das Versäumte nach.“

Er erlaube nur schwer den Sinn dessen, was die Lehrerin, ein schmächtiges Mädchen mit Brille, vor mich Johanns Alterge-nossin. Mit nichtsehenden Augen schaute er auf die Lehrerin, die Hand aber rutschte unwillkürlich in die Tasche. Er bröckelte vom Brot Stücken um Stücken ab und führte sie unmerklich in den Mund. Ihm schien, niemand nehme seine Manipulation wahr. Als er sich aber umschaute, sah er, daß buchstäblich alle die Hand vor dem Mund hielten und kauten.

Die Lehrerin hielt es nicht länger aus. Sie erlaubte, das Brot hervorzuholen und es offen und frei zu essen.

„Nur zu, nur zu“, ermunterte sie kaum hörbar. „Mein Gott — endlich!“

Und sie aßen. Doch es war ih-nen peinlich und schmerzhaft, hinter den Brillengläsern die mit Tränen gefüllten Augen der Lehrerin zu sehen.

Im Vorgarten vor dem Hause lohten hell- und dunkelrot Geogen-nen. Von den Ahornbäumen neben-an zogen sich silberstimmende Fäden — die ewigen Gefährten des Altweibersommers. Johann Lorenz und ich sitzen in der Woh-nung des ersten und schauen schweigend ins Fenster — auf die vergehende Schönheit des Vor-gartens.

„Auch Agathe und ich erleben unseren goldenen Herbst“, sagt Lorenz in unser Schwerts hinein. „Als Heldin der Partnerschaft ging sie mit 50 Jahren in Rente. Zwan-zig Jahre davon war sie technische Kraft in der Schule. Ich bin Schlosser im städtischen Wasserversor-gungsbetrieb. Unser Eigenheim ha-ben wir dem Sowchos abgekauft, als unser Erstling Jascha, zur Welt kam. Es war nur ein kleines Haus, doch es reichte für uns. Auch dann noch, als Hannes, Vik-tor und Heinrich hinzukamen.“

Gebiet Zelinograd

Briefe an die Freundschaft

Mit unter den Besten

In der Tschapajew-Straße von Krasnojarsk hat ein neues modernes Schulgebäude seine Pforten eröffnet. Die Kinder freuen sich sehr über den neuen Bau, denn früher haben sie in zwei alten Holzgebäuden gelernt, wo es eng und unbequem war. Und hier — ein weiter Hof mit Sportplätzen, geräumige helle Unterrichtsräume und Labors.

Wie an vielen anderen Bauobjekten der Stadt hat Frieda Simon, Schweißerin in der Bauverwaltung „Uralsmetallurgmontash“, am Aufbau der Schule mitgemacht: Mehr als 12 Jahre übt sie diesen komplizierten und wichtigen Beruf aus.

Frieda Simon gehört zu den besten Schweißern der Verwaltung. Man vertraut ihr die wichtigsten Objekte an, denn man weiß, daß die Arbeit dann in kürzester Frist und in höchster Qualität erfüllt sein wird.

Eben deshalb übertrug man ihr auch Schweißarbeiten für die Kompressorstationen der Gasleitung Urenoi-Zentrum. Diese Aufgabe hat sie ebenfalls mit Vorsprung und mit dem Prädikat „gut“ erfüllt.

Für ihre verantwortungsvolle Arbeit ist die fleißige Schweißerin Frieda Simon mit dem hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ sowie mit zahlreichen Ehrenurkunden gewürdigt worden.

Johann SANGER

Gebiet Swerdlowsk

In seinen Beruf verliebt

Er ist noch ganz jung, und seine Arbeitsbiographie kann in ein paar Zeilen wiedergegeben werden. Jedoch genießt Andreas Schütz unter seinen Landsleuten bereits den Ruf eines arbeitssamen, in seinem Beruf verliebten Menschen.

Sein Beruf ist ziemlich prosaisch und ganz gewöhnlich — er ist Busfahrer im Kolchos „Pamjat Lenina“.

In der Erntezeit hatte er zusammen mit der Köchin Lydia Seibel die Mechanisatoren unmittelbar im Feld mit Warmkost zu versorgen.

Aber nicht nur für das leibliche Wohl, sondern auch für die geistige Nahrung der Mechanisatoren sorgte der Fahrer — er brachte stets neue Zeitungen, Berichte über den Ernteverlauf in anderen Kolchos-

brigaden sowie im ganzen Rayon. Nach Feierabend eilt Andreas Schütz nicht gleich nach Hause. Nicht etwa, weil er zu Hause nichts zu tun hat — auf dem Dorf gibt es kaum solche Leute. Einfach er liebt seinen Bus und sorgt dafür, daß er stets in gutem Zustand ist.

Für ein solches Verhalten zu seiner Arbeit verdient Andreas nur Lob. Auch die Ehrenurkunden und Geldprämien, mit denen er von der Kolchosleitung mehrmals gewürdigt wurde, bekräftigen seine positive Beurteilung durch die Kollegen.

Irene BAUN

Gebiet Omsk

Wenn die Zeitung kommt

Ich abonniere die Zeitung „Freundschaft“ das erste Jahr und bedauere sehr, daß ich dies nicht schon viel früher getan habe, denn ich finde in ihr viel Fesselndes. Zum ersten Mal las ich in der „Freundschaft“ vom Bestehen des deutschen Dramentheaters in Temirtau, und daß die Schauspieler derselben sehr singulär sind. Da schrieb ich ihnen und sie schickten mir auch sogleich den Text des Liedes „Schön ist das Alter“. Ich habe nämlich eine Leidenschaft für deutsche Lieder und singe gerne.

Mir gefallen auch die heiteren Geschichten, die gedruckt werden, die man bei uns noch Schwabenstreich nennt. Ich lache immer herzlich, wenn etwas von einem Vetter Hannes oder einer Malewäs erzählt wird.

Woldemar SCHUMACHER

Gebiet Nordkasachstan

Glückwunsch

Heute, am 18. Oktober, wird Johannes Krimmel aus Maikain, Gebiet Pawlodar, 60 Jahre alt. Er ist ein angenehmer Arbeiter, ein guter Familienvater und geachteter Mann im Ort. Ein Tischlermeister und Aktivist der Planjahrgänge, wurde er für seine Produktionserfolge schon oft ausgezeichnet. Auch jetzt, mit sechzig Jahren, will er seine Arbeit nicht aufgeben und fleißig weiterarbeiten zum Wohle der Heimat.

Im Auftrag seiner Gattin Irma, seiner Kinder Tamara, Johannes, Alexander und Woldemar, der Schwester Elvira und des Bruders David gratulieren wir Johannes Krimmel herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen ihm noch viele glückliche Lebensjahre.

Schwester Emilie und Schwager Ewald MARON



Unlängst hat das Jugendcafe „Kara-Kos“ mit 40 Plätzen am Bahnhof Zelinograd zum ersten Mal seine Besucher empfangen.

Im Cafe werden kasachische Nationalgerichte geboten. Hier kann man sich gut erholen, Musik anhören, tanzen, bei Kaffee oder Tee plaudern. Die gemütliche Ausstattung im kasachischen Stil, das entgegenkommende und höfliche Verhalten der Mitarbeiter des Cafes

zu den Besuchern haben es zu einem beliebten Erholungsplatz der Jugend gemacht.

Unsere Bilder: Der Barmeister Dulat Isakow; die Köchin Marina Salichowa bereitet schmackhafte Speisen zu, und die Büfettiere Nadescha Fichtner schafft im Cafe eine freundliche Atmosphäre.

Fotos: Johann Schwarz

Tage der BRD in Kasachstan

Tage der Bundesrepublik Deutschland finden gegenwärtig in Kasachstan statt. Sie sind von der Gesellschaft BRD-UdSSR veranstaltet worden.

Bei diesen Tagen präsentiert sich die Emc-Jade-Region in Alma-Ata mit Ausstellungen von Plakaten, Fotos und Kindermalerei sowie mit einem ostfriesischen Volkstanzensemble, einer Jazzband und einem Seemannschor.

Wie der Präsident der Gesellschaft BRD-UdSSR der Emc-Jade-Region, Bundestagsabgeordneter Karl Ewen in einem TASS-Gespräch mitteilte, tragen solche mannigfaltigen Veranstaltungen zu einer Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern beider Länder bei.

Die Teilnehmer der Tage hatten Begegnungen mit Arbeitern und Wissenschaftlern Alma-Atas.

Im vergangenen Jahr haben Tage Kasachstans in der Bundesrepublik stattgefunden.

Fernsehen

Montag

20. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Fußballrundschau. 10.20 Lustige Geschichten. Spielfilm. 11.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Bündnis von Wissenschaft und Arbeit“. 16.00 J. Schwarz und seine Märsche. 17.30 Ein Dialog mit dem Computer. 18.00 Fernsehskurion in den Kreml. 18.45 Kulturskursion — für den Frieden. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Beschleunigung. Das estnische Experiment. 20.05 Orpheus steigt in die Unterwelt. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Orpheus steigt in die Unterwelt. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.20 Heute in der Welt. 23.35 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 — 18.30 Technische Prophylaxe. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Studio neu. 20.45 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Gesangsduette von P. I. Tschalkowski. 21.30 Zeit. 22.05 T. Kusowlewa. Das Lebenswasser. Poem. 22.30 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 23.15 Das können Sie auch.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Major Wicher. Spielfilm. 1. Folge. 18.10 Der Quell. Konzert. 18.30 Nachrichten. 18.35 Sport aktuell. 18.50 Feld — Verkaufsstelle. Dokumentarfilm. 19.05 Ein Tag im Sowchos „Dwuretschny“ (Gebiet Turgai). 19.25 Musik der Sowjetvölker. 20.00 — Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ohne triftigen Grund. Spielfilm.

Dienstag

21. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Der gelehrteste Heise. Zeichentrickfilm. 10.00 Orpheus steigt in die Unterwelt. Bühnenaufführung. 12.35 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“. 15.50 Die Berufung. Fernsehmagazin. 16.20 Leben und Schaffen von F. Liszt. 17.20 Weshalb und warum? Sendung für Kinder. 17.50 Sport aktuell. 18.20 Eine Stadt am Strom. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Schule der Helfer. Zeichentrickfilm. 19.40 Wissenschaft und Leben. Generalversammlung der AdW der UdSSR. 20.10 Der Zeuge. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Literaturnachricht. 23.10 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 In unserem Klub. Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 2. Klasse. Wie sich die Tiere auf den Winter vorbereiten. 9.55 Das Michael-Palais. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Französisch für Sie. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Geometrie für die Kleinsten. Eine Fuhre mit quadratischem Rad. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Musiche Erziehung. 11.35 Pflanzenkunde. 5. Klasse. Wie wächst die Wurzel? 11.55 Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Schachschule. 12.40 Pflanzenkunde. Wiederholung. 13.00 Musik C. Debussy. 13.45 Physik. 10. Klasse. Mechanische Wellen. Der Schall. 14.45 Französisch für Sie. 15.15 Seilen der Geschichte. „Zweite Front: Wahrheit ohne Schminke“. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.30 Rhythmische Gymnastik. 20.00 Musikiosk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. Fernsehmagazin. 21.30 Zeit. 22.05 Die namenlose Burg. Mehrteiliger Spielfilm. 1. Folge. (Ungarn). 23.10 Operette auf der Unionsleistungsschau.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehsender „Puls“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Eine Panzerbesatzung. Spielfilm.

Mittwoch

22. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Fernsehskurion in den Kreml. 10.30 Der Zeuge. Spielfilm. 1. Folge. 11.50 Klub der Reisenden. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Mensch und Natur“. 16.15 Melodien aus Dagestan. Konzertfilm. 16.50 Unsere Korrespondenten berichten. 17.20 Petja und der Wolf. Musikmärchen von S. Prokofjew. 18.00 Seiten der Geschichte. Sergo Ordshonikidse. 18.45 Aus der Post dieser Tage. Über das verantwortungslose Verhalten zum sozialistischen Eigentum in den Erdölbetrieben von Nisnewarowski. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Welt und die Jugend. 20.05 Das Erbe. Dokumentarfilm. 20.15 Der Zeuge. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Fußball-Cup der Pokalnhaber. 23.45 Heute in der Welt. 24.00 Weltmeisterschaft in Ringen.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 S. Sergejew-Zenski. Dokumentarfilm. 9.35 Grundlagen von Informatik und Rechen-technik. 10. Klasse. Physikalische Prinzipien des ERM-Betriebs. 10.05 Deutsch für Sie. 10.35 Grundlagen von Informatik und Rechen-technik. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 Geschichte. 9. Klasse. Die Leninsche „Iskra“. 12.05 Die russische Holzbaukunst. 12.40 Geschichte. Wiederholung. 13.10 A. S. Puschkina. Das Lied vom weisen Oleg. 5. Klasse. 13.40 Bekanntwerden mit der Umwelt. 1. Klasse. 14.00 Deutsch für Sie. 14.30 Aus dem Leben und Schaffen von A. de Saint-Exupery. 15.15 Ein Lehrer, auf den man wartet. Populärwissenschaftlicher Film. 16.15 Erinnerungen werden wach. Dokumentarfilm. 16.45 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.40 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Lieder von F. Schubert. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Aus der namenlose Burg. Spielfilm. 2. Folge. 23.05 Der Architekt F. Schochtel.

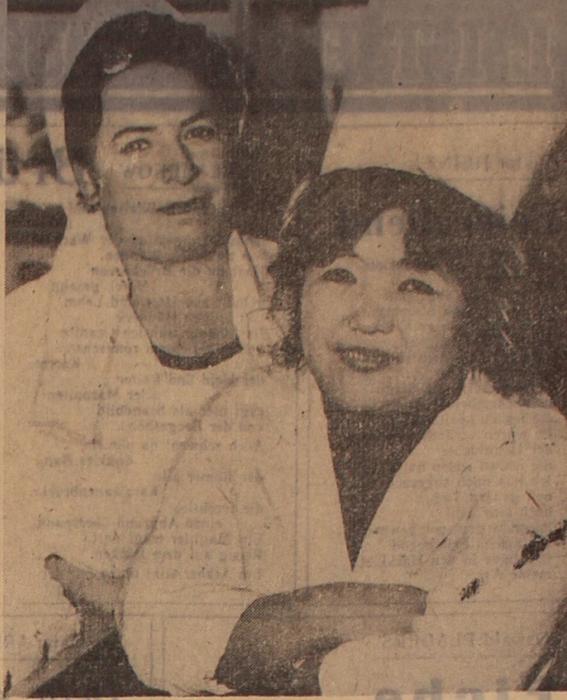
Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Major Wicher. Spielfilm. 2. Folge. 17.15 Zeichentrickfilmkonzert. 17.40 Kustanai. Dokumentarfilm. 17.55 Die Kunst zu teilen. X. Unionsberatung über Probleme der Leitung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Konzertfilm. 18.55 Werbung. 19.10 Für ihr Haus, für ihre Familie. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Kurdastar.

Donnerstag

23. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Auf dem Folklorefestival der Kinder in der CSSR. 10.15 Der Zeuge. Spielfilm. 2. Folge. 11.30 Die Dorfmusikanten. 12.00 Filme unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitgenosse“. 16.05 Schachschule. 16.35 Konzert des Nationalen Tanzensembles Sambias. 17.05 Das Fenster. Dokumentarfilm. 17.15 Weltmeisterschaft in Ringen. 17.45 Seiten der Geschichte. Sergo Ordshonikidse. 18.40 Auf Worte folgen Taten. Über die Wandlungen in der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten von Pohl. 19.00 Heute in der Welt. 19.15 Europa-Fußball-Cup. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Russischen Volkshors aus Pensa. 23.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm über die Ausbildung von Feuerwehrleuten. 9.35 Naturkunde. 4. Klasse. Über die Bedeutung der Atmosphäre für das Leben auf der Erde. 9.55 Die Komposition. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Spansisch für Sie. 10.35 Beifall ist verboten! Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Gesellschaftskunde. Marxismus-Leninismus



als einheitliche revolutionäre Lehre. 11.35 I. S. Turgenow. Väter und Söhne. 9. Klasse. 12.05 Poesie von D. Kedrin. 12.40 Väter und Söhne. Wiederholung. 13.10 Pflanzenkunde. 6. Klasse. Selektion der Pflanzen. 13.30 Geschichte. 4. Klasse. Lenin und die Partei. 14.00 Spanisch für Sie. 14.30 S. Aksakow. Erzählungen über die Natur. 15.00 Eine Frontliebe. Spielfilm. 16.30 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 S. Michalkow. Der Schäum. Bühnenaufführung. Inzwischen — 20.15 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Rhythmische Gymnastik. 21.30 Zeit. 22.05 Die namenlose Burg. Spielfilm. 3. Folge. 23.10 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 24.00 UdSSR-Meisterschaft in Kradsport.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Estradenprogramm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Jugendprogramm.

Freitag

24. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Schaffen der Jugend. 10.10 Zeichentrickfilm. 10.50 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles des Rayonkulturhauses Dolinsk. 11.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.15 Die Welt und die Jugend. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Das Experiment von Sumy. Dokumentarfilm. 15.35 Russische Sprache. 16.05 Durch Österreich. Filmdokumentarfilm. 16.40 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 17.10 Der Freund. Spielfilm. 18.15 Aus dem Leben und Schaffen von S. Rachmaninow. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Vor dem Wiener Treffen. Über das Treffen in Wien der Repräsentanten von 35 Staaten-Teilnehmer der Stockholmer Beratung über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. 20.15 Sudow. Sie sind entlassen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Alles beginnt mit der Liebe... 23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Unser Fritz. Dokumentarfilm. 9.35 Geschichte. 4. Klasse. Die ersten russischen Revolutionäre. 10.05 Englisch für Sie. 10.35 Geschichte. 7. Klasse. Die Kiewer Rus. 12.05 Unser Garten. 12.40 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Lieder von F. Schubert. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Aus der namenlose Burg. Spielfilm. 2. Folge. 23.05 Der Architekt F. Schochtel.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Major Wicher. Spielfilm. 3. Folge. 17.15 TV-Ausstellung, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober. 17.35 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Dshamanowa. 18.00 Erneuerungstaktik. Das System der Qualität in der Pawlodar Fabrik „Oblymbebel“. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Schulreform in Aktion. 19.15 Aus dem Punkt A. Dokumentarfilm. 19.35 Estradenprogramm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ein Schuß am Gebirgspaß Karasch. Spielfilm.

Sonntag

25. Oktober

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Das Abspiel. 10.15 Die Quellen. 10.45 Wissenschaftler der Kunstmalerei. Volkskünstlerin der Lettischen SSR Jemma Skulte. 11.15 Konzertfilm. 12.10 Für alle und für jeden. Über die Tätigkeit der Deputierten von Minsk zur Verbesserung der Qualität der Konsumgüter. 12.40 Über die Zeit und sich selbst. Poetische Anthologie. Michail Issakowski. 13.00 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 13.30 Volksweisen. 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Elterntag — Sonntabend. 15.30 Der Platz des Aufstands. Spielfilm. 16.55 Auf dem zweiten Unionsfestival des Volksschaffens. 17.30 Aus der Tierwelt. 18.30 Eine Idee ist gefragt. 19.55 Die Jugend Alghini-

Freunde der «Freundschaft»

Stets mitten im Leben

Diese Aufzeichnungen sind weder zu einem Geburtstagsfest noch zu sonst einer Feierlichkeit geschrieben worden, und sind erst recht nicht als Werktagsgespräch mit der Dichterin Rosa Pflug aufzufassen, obwohl sie das Produkt von Begegnungen und Gesprächen sind.

Es geht darum, einiges davon zu sagen, wie diese Frau, schwächlich und mit angegriffener Gesundheit, aufrecht durchs Leben schreitet, und dabei großes Interesse dafür an den Tag legt. Ich sagte schreitet, nicht schritt, denn sie steht noch mitten drin im Leben, wo sich andere Menschen ihres Alters von Aktivitäten schon längst zurückgezogen haben. Sie aber...

Und da mußte ich unwillkürlich an die Tage der „Freundschaft“ zurückdenken, die zu Jahresbeginn in mehreren Landwirtschaftsbetrieben und Lehranstalten des Rayons Pawlodar stattfanden. Rosa Pflug war eine ihrer aktivsten Teilnehmerinnen. Wenn wir die anderen Beteiligten, von Beginn der Veranstaltungen schon einige Zeit auf der Klubebene unsere Stühle drückten, uns sozusagen für die Aussprachen sammelten, und uns auch danach noch minutenlang dort aufhielten, die Papiere in die Mappe zu legen, die Spannung von sich abfließen zu lassen, so befand sich Rosa Pflug noch — oder schon wieder — im Saal unter den Versammlungsteilnehmern und führte mit jemand von ihnen ein interessantes Gespräch.

Während dieser Fahrten kamen wir auch in den Sowchos „Jamschewski“, und der Zufall wollte es, daß im Milchkomplex gerade die Arbeitsgruppe der sieben Schwestern Jürk als Sieger im sozialistischen Wettbewerb feiert wurde. Da hätten Sie mal Rosa Pflug sehen sollen. Wie sie Beifall klatschte, wie dabei ihre Augen leuchteten! Sie hatte einige Exemplare ihres letzten Gedichtbandchens bei sich. Schnell schrieb sie nun für jede dieser Bestmalerinnen eine Widmung ins Büchlein und überreichte sie den freudig erregten Arbeiterinnen. „Seht sie euch doch nur mal an“, sprach sie entzückt, „welch ein herrlicher Strauß hübscher Frauen!“ Die Melkerinnen, gesundheitsrotz und jung, waren wirklich schön. Und Rosa Pflug war wie verjüngt. So ist sie eben: Sie kann selbst nicht ohne Arbeit sein und liebt den werktätigen Menschen bis zum Anbieten.

Da wir beim Gegenstand Arbeit sind, möchte ich auch einige Worte über ihr Berufstätigkeit sagen. Ihr ganzes Leben widmete sie der Schulung und Erziehung von Kindern. Nur der Krieg unterbrach ihre

Lehrertätigkeit für einige Jahre. Da stand sie an der Arbeitsfront. Aber das Dichten und Fabulieren kannte keine Unterbrechung, sie nahm es aus der sonnigen Jugendzeit mit, und es verschönte ihr ganzes Leben, auch ihre schwersten Stunden. Die Lehrarbeit liebte sie leidenschaftlich. „Auch jetzt noch“, sagt sie, „wenn ich eine Schule betrete und die lieben Kinder sehe, schlägt mir das Herz vor Aufregung bis zum Hals.“ Die Kinder spüren so etwas, und sind dann bald ihre dicken Freunde.

Natürlich trug sie während unserer Fahrten zu den Dorbowohnern ihre Verse vor und erntete Beifall. Wenn aber Dorfschüler ihre Gedichte rezitierten und der Beifall ihr galt, so war das eine ganz besondere Freude für Rosa Pflug.

Ein besonderes Kapitel in Rosas Leben ist „Ahrengold“, das Laienkollektiv des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“. Sie hat dem Gründer des Ensembles, dem Pawlodarer Komponisten Alexander Schiller stets helfen zur Seite gestanden und viele Liedertexte verfaßt, die dieser Verdiente Kulturschaffende der Kasachischen SSR vertont hat. Mit diesen Liedern hat „Ahrengold“ großen Erfolg geerntet; die volkstümliche Musik, die schlichten Worte der Liebe zum Heimatort haben seinen Aufritten eine nationale Färbung verliehen. Diese Hilfe dem Kollektiv „Ahrengold“ erwies Rosa Pflug auch heute, und das verbindet sie mit den Menschen, mit dem Leben.

Hier noch ein Beispiel ihres Interesses für den heiligen Tag. Der Dichter Viktor Semerjanow schrieb das Gedicht „Das Zaubertälchen“, gewidmet dem Pawlodarer Komponisten Artur Mettus — ein markantes Zeichen unserer Völkerfreundschaft. Rosa Pflug übersetzte diese Dichtung sofort ins Deutsche. Zusammen mit einer ihrer Schwestern beide sind alleinstehend, bewohnen sie eine geräumige Genossenschaftswohnung im Zentrum Pawlodars. Wer sie besucht, sieht bei ihr jedesmal Kinder und Spielsachen in der großen Stube, in der Küche und im Korridor. Es sind Bräutungskinder. Mit den Kleinen geht sie gerne spazieren, erzählt ihnen schöne Märchen, kauft für die Leckermäulchen, wie sie sie nennt, Obst und Süßigkeiten.

Ihre Nachbarn, von der anderen Seite der Lenin-Straße, Nelly Wacker, sagt treffend: „Unsere Rosa geht mit offener Seele durchs Leben, dabei ist ihr Herz jung geblieben.“ Man kann mit vollem Recht hinzufügen, daß zu ihrem Menschenbild kein bißchen Eigennutz gehört.



Rosa Pflug scheut keine Arbeit. Im Gegenteil — sie sucht und findet sie auch immer. So kümmert und sorgt sie sich seit der Gründung der Zeitung „Freundschaft“ um deren Vertrieb. Wir wollen weniger gelobt und fleißiger gelesen sein, pflegt sie zu sagen, den Ausspruch eines deutschen Klassikers ein wenig abwendend, während der Werbung neuer Leser. „Ich finde in jeder Nummer der „Freundschaft“ immer viel Wissenswertes“, sagt sie, „so daß ich schier krank bin, wenn mich die Zeitung einige Tage nicht bekommt.“

Für die Erhaltung des Friedens kann man nicht viel genug tun, das ist einer ihrer festen Lebensstandpunkte. Darüber spricht sie immer mit den Lesern bei Zusammenkünften; ihre besten Gedichte sind dem Antikriegsthema gewidmet. Ihre Honorare hat sie schon mehrmals für den Friedensfonds gespendet.

Man soll aber nicht denken, daß in ihrem Leben alles so glatt abläuft und abfließt. Es gab darin auch sehr spitze Dornen, und auch die Stimmung ist verschiedenes. So schrieb sie einst: Es wird wohl das letzte Mal gewesen sein, daß ich mitgemacht habe. Dann erinnert sie sich aber wieder an die Gespräche mit jungen und alten Leuten in den Kolchos und Sowchos, und wartet schon auf eine neue Ausfahrt. Dann ruft sie im städtischen Gemüsekombinat des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ an, weil dort bis jetzt noch sehr wenig Exemplare der „Freundschaft“ bestellt sind.

Und sie handelt und schreibt stets in diesem Sinne: Wenn das Glück in deinem Hause wohnt, denk nicht, mancher sei vom Mißgeschick verschont. Wenn dein Glück durch einen Zufall einst zerschellt, dann verfluchte nicht sogleich die ganze Welt. Fasse nicht weg dich in Geduld, suche nicht bei anderen die Schuld. Kommt die Freude nimmer in dein Haus zurück, freu dich dennoch über anderer Leute Glück.

Alexander HASSELBACH, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteilichtliche Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefle — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 6891. УН 01830

Redakteur L. L. WEIDMANN